

# Ein Sinn fürs Abgründige

Iris Kretzschmar

**Mit vier Werkgruppen gibt die Malerin Simona Deflorin in der Galerie Balagan Arts Einblick in ihr jüngstes Bildschaffen.**

Eindrücklich welche dynamischen Farberuptionen sich in den Bildern der Künstlerin entladen und die Betrachtung herausfordern. Simona Deflorin (geboren 1965, Bergamo) möchte uns ihre innere Welt, «wie es in ihrem Kopf aussieht», wie sie sagt, zeigen. Um in diese Seelenschichten vorzudringen, muss man sich darauf einlassen.

## Körper und Gesichter

Oft sind es weibliche Körper, die fließend ineinander übergehen, in Schichten überlagernd, sich gefährlich und widerspenstig zeigen. Es scheint, als ob sie aus einer anderen Welt auftauchen würden oder mit Wesen aus anderen Kulturen verwandt seien. Auch Gesichter, maskenartig und dämonisch, ziehen den Blick in den Bann.

Zu den jüngsten Werken gehören vier grossformatige Aquarelle mit dem Titel «Pentimenti» (2024). Darauf zu sehen sind sich lasziv räkelnde Frauen in Unterwäsche. Wilde Haarsträhnen ergiessen sich in Farbströmen über Schultern und Brüste und erinnern entfernt an die Haarschleier einer Maria Magdalena auf alten Gemälden. Der Titel «Pentimenti», eigentlich «Reuestriche», verweist dabei auf das Überarbeiten von Bildteilen. Dadurch will die Künstlerin während des schöpferischen Prozesses ihren inneren Bildern auf die Spur kommen. Die Inspiration dazu findet sie bei lebendigen Körpern. Seit vielen Jahren arbeitet sie mit zwei weiblichen Aktmodellen, Karin und Sarah, deren Posen sie immer wieder neu inspirieren. Eine Gebärde spontan aufs Blatt gesetzt, wird mit weiteren Haltungen überarbeitet, bis sie zur gesättigten Form gelangt, wo Elemente der Bildentstehung noch immer sichtbar sind.

## Nostalgische Bildquellen

Sie sei romantisch, so die Künstlerin, und liebe vergangene Epochen. Alte Schwarz-Weiss-Bilder aus der Publikation «Paris la nuit» regten sie zur Serie von 21 Zeichnungen, «Among us» (2024), an. Mit Farbstift, Tusche und Wasserfarbe überarbei-

tete sie diese Reproduktionen aus der Belle Époque. Bestimmend auch hier die Präsenz von Frauen in Rüschen oder Korsagen, die mit kecken, verführerischen Blicken in dekorativem, historischem Ambiente erscheinen. Deflorin übermalt diese Vorlagen, lässt Ornamentales oder Körperfragmente hervorblitzen, und fügt weiteres Personal hinzu. So gewinnt sie neue Kompositionen, die das Ursprungsbild verschleiern. Ihre weiblichen Figuren verwandeln sich zur einer Art-Brut-Version der Femme fatale und machen dem Namen alle Ehre.

Ethnografische Abbildungen aus dem Afrika des 19. Jahrhunderts dienten Deflorin als Anregung für eine Gruppe von Monotypien mit dem Titel «On the other Side» (2021). Sie zeigen kindliche Wesen – rotzforsche Mädchen, die sich widerborstig jeglichem idealisierendem Schönheitsbild verweigern. Ihre scheinbar geziert wirkenden Posen verwandeln sich ins Gegenteil. Ausgerüstet mit ausladendem Tutu präsentieren sie sich mit selbstbewussten Blicken dem Publikum. Nein angepasst sind sie wahrlich nicht!

Dagegen hat die Serie von 25 Tuschezeichnungen (2020 bis 2023) auf A4-Papieren eine traumartige, fast magische Ausstrahlung. Ein ganzes Bestiarium an vielgestaltigen Kreaturen tummelt sich darauf: Affen, Schlangen oder Bären stehen oft in Verbindung mit der Vegetation. Manchmal tauchen Kraken mit Tentakeln auf, darin eingebettet menschliche Wesen. Simona Deflorin erlaubt dem Publikum hier Einblicke in einen spannenden, privaten Bilderkosmos. ■



In ihrer Einzelausstellung lädt Simona Deflorin zu einer Begegnung mit ihren neusten Werken ein, Fotos: zVg

